Brandgefährlich

Durch die zunehmend komplexer werdende Technik und Infrastruktur von Krankenhäusern ist der vorbeugende Brandschutz zu einem besonders brisanten Aufgabenbereich moderner Spitalsbetriebe geworden. **Erika Pichler**

Brände in Spitälern bergen immer den Keim der Katastrophe in sich, auch wenn sie nur selten so tragisch enden wie etwa 2019 im Düsseldorfer Marienhospital oder vor wenigen Monaten auf einer rumänischen COVID-Station.¹ Neben allen gravierenden Aspekten der Erkrankung sei COVID-19 nicht zuletzt in puncto Brandschutz ein großes Thema, da der wegen der Beatmung der Patienten benötigte Sauerstoff auf COVID-Stationen eine ungleich höhere Brandgefahr gegenüber Normalstationen bedeute, sagt Thomas Vogl, Kommandant der Brandschutzgruppe der Salzburger Landeskliniken (SALK).

Insgesamt bringe jede Zeit neue Herausforderungen für den Brandschutz in Krankenanstalten mit sich. „Die Patientenzahlen steigen, die Fachrichtungen werden mehr, die Geräte werden komplizierter, und es gibt vermehrt gefährliche Stoffe in allen klinischen Bereichen. Die Nuklearmedizin baut aus, das neue Zentrallabor ist massiv größer als das alte. Da sind gefährliche Stoffe Ende nie drin – Abklinganlagen, Kälteanlagen und vieles mehr.“

Die Brandschutzgruppe (BSG), die von Vogl geleitet wird, ist für das Landeskrankenhaus Salzburg und die Christian-Doppler-Klinik der SALK zuständig. Sie besteht auf rein ehrenamtlicher Basis. Aus dem Personal beider Häuser wurden 22 freiwillige Mitarbeiter rekrutiert, um im Einsatzfall rasch eine Truppe vor Ort zur Verfügung zu haben. Zu ihrem Aufgabenbereich zählen laut Arbeitsstättenverordnung die Unterstützung der Brandschutzbeauftragten der Klinik, die Brandbekämpfung mit erster und erweiterter Löschhilfe, eine eventuell notwendige Evakuierung oder das Vorbereiten eines Einsatzes der Feuerwehr.

Foto: privat

Gesetzlich vorgeschrieben

Von der Brandschutzgruppe prinzipiell zu unterscheiden sind die gesetzlich vorgeschriebenen Brandschutzbeauftragten des Hauses. Sie sind im Bereich des vorbeugenden Brandschutzes zuständig, außerdem für die Abarbeitung aller auflaufenden Brandalarme, die Zusammenarbeit mit der Behörde, die Freigabe von technischen Arbeiten und vieles mehr.

Die Mitglieder der Brandschutzgruppe hingegen entstammen großteils dem diplomierten Pflegepersonal, aber auch der Verwaltung und der Technik des Hauses. Allen gemeinsam ist, dass sie ohnehin bereits Einsatzorganisationen angehört haben – einer

örtlichen Freiwilligen Feuerwehr, dem Österreichischen Roten Kreuz oder auch beiden. Das einzige hauptberufliche Mitglied ist Kommandant Thomas Vogl, der zuvor langjährig als Interner Revisor der SALK tätig war und derzeit zu 100 Prozent für die Brandschutzgruppe freigestellt ist. Vogl war in führender Funktion in der Freiwilligen Feuerwehr seines Heimatortes und verfügt zusätzlich über viel Erfahrung in verschiedenen Einsatzorganisationen.

Abgesehen von Bränden kann die Gruppe auch bei Bombendrohungen, bei Evakuierungen, Großschadensereignissen aller Art, Treibstoff- oder Ölaustritten, Wasserschäden oder Überflutungen alarmiert werden.

Persönliche Schutzausrüstung

Die Mitglieder der Brandschutzgruppe sind jeweils mit einer persönlichen Schutzausrüstung wie bei einer Freiwilligen Feuerwehr ausgerüstet. Was die zusätzliche Ausstattung betrifft, so verfügt die Brandschutzgruppe über keine klassischen Feuer-

Gerhard Svatek, Klinik Floridsdorf:

„Viel Weiterbildungsbedarf bei hohem technischen Standard.“

wehrfahrzeuge. Jedoch wurden zwei Logistik-Fahrzeuge aus dem Bestand der SALK entsprechend adaptiert. „Die Brandschutzgruppe ist daher für ein rasches Eingreifen in beiden Kliniken gut aufgestellt, falls es wegen laufender Einsätze im Stadtgebiet der Berufsfeuerwehr nicht möglich sein sollte, unmittelbar einen anstehenden Einsatz in den Kliniken zu übernehmen“, so Vogl.

Während bei Fehlalarmen die Ursache in technischen Gebrechen zu suchen ist, werden Täuschungsalarme über die bestehenden Brandmeldeanlagen durch äußere Umstände, wie beispielsweise durch heißen Dampf, Laub, Raumdüfte, oder unbewusst von Handwerkern ausgelöst.

Bei den weitaus häufigeren Täuschungsalarmen wird an den SALK immer die Berufsfeuerwehr Salzburg alarmiert. Vielfach komme ein Täuschungsalarm drei Mal pro Woche vor, Fehlalarme wesentlich seltener, sagt Thomas Vogl. Dazu kämen fünf bis

Foto: BSG SALK

Thomas Vogl, SALK:

„Jede Zeit bringt neue Herausforderungen.“

sechs reale Brandeinsätze pro Jahr sowie technische Einsätze, etwa als bei einem Schneepflug der Hydraulikschlauch gerissen und das Öl über das Gelände ausgeronnen sei. In diesen Fällen unterstütze die Brandschutzgruppe die Kräfte der Berufsfeuerwehr. Letztere ist in Salzburg in unmittelbarer Nähe der beiden SALK-Standorte Landeskrankenhaus und Christian-Doppler-Klinik angesiedelt und ein rasches Eingreifen am Klinikgelände somit gewährleistet.

Mindesteinsatzstärke bei Betriebsfeuerwehren

Das zweite Modell des Krankenhaus-Brandschutzes ist eine Betriebsfeuerwehr, für die der jeweilige Krankenhausträger zuständig ist, die jedoch personell den Vorschriften des Bundesfeuerwehrverbandes entsprechen muss. Betriebsfeuerwehren sind rund um die Uhr und sieben Tage die Woche am Krankenhaus-Standort anwesend, und zwar in einer Mindesteinsatzstärke pro Dienstgruppe von fünf hauptberuflichen Feuerwehrleuten.

Ein Beispiel für eine relativ junge Betriebsfeuerwehr ist die Truppe der Klinik Floridsdorf. Sie wurde 2018 gegründet und besteht derzeit aus 24 beruflichen Feuerwehrmitgliedern und zwei freiwilligen Mitgliedern aus der Belegschaft der Technischen Direktion. An der Klinik Floridsdorf nimmt die Betriebsfeuerwehr neben der Brandbekämpfung auch die Aufgaben des vorbeugenden Brandschutzes wahr (durch Brandschutzbeauftragte und Brandschutzwarte), außerdem die Leitung und den Betrieb des Hubschrauberlandeplatzes, technische Routineüberprüfungen von Brandschutzeinrichtungen – etwa der Sprinkleranlage und der Druckbelüftungsanlagen – und elektrotechnischen Anlagen, sowie Eigenkontrollen, wie sie in den einschlägigen technischen Richtlinien definiert sind. Darüber hinaus sorgt die Betriebsfeuerwehr mit ihren Mitarbeitern im Permanenzdienst außerhalb der Dienstzeiten der Bau- und Haustechnik-Werkstätten für die umfassende Störungsbehebung in der gesamten Anstalt.

Gut ein Jahr vor der Gründung der Truppe wurde deren Kom-

mandant Gerhard Svatek an der Klinik Floridsdorf eingestellt, um die Betriebsfeuerwehr aufzubauen. Svatek, der somit sein gesamtes Team selbst rekrutieren konnte, übt bereits seit etwa 20 Jahren die Kommandofunktion in einer Freiwilligen Feuerwehr aus. Als wichtig für die heutige Position erachtet der Betriebsfeuerwehrkommandant auch Management- und Personalführungskompetenz, die er sich in der Vortätigkeit als Betriebsleiter des größten österreichischen Standortes eines internationalen Produktionskonzerns angeeignet habe. Hilfreich dürfte zudem die HTL-Ausbildung im Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt Maschinenbau sein. „Ich konnte auch im Bauprojekt und in der Inbetriebnahmephase des Krankenhauses meine Erfah-

rungen einbringen“, sagt Svatek. Das Kennenlernen des Baus noch in der sogenannten Edellohbauphase brachte den Vorteil mit sich, auch heute zu wissen, was hinter der Endfassade positioniert ist, auch ohne einen Blick in die entsprechenden Pläne werfen zu müssen.

Bilanz 2020

Die erste Zeit seiner Tätigkeit und insbesondere auch das abgelaufene Jahr 2020 bilanziert Svatek positiv. „Waren es im sehr heißen und trockenen Sommer 2019 eher Entstehungsbrände in der Gartenanlage, die oftmals durch unachtsam weggeworfene Zigaretten ausgelöst wurden, und die glosenden und rauchenden Abfalleimer im Bereich der Raucherplätze, so konnten im aktuellen Jahr all diese Störfälle durch organisatorische und technische Nachbesserungen fast zur Gänze unterbunden werden. Die Klinik Floridsdorf musste so auch im heurigen Jahr keinen einzigen tatsächlichen Brandfall bekämpfen.“

Auch die Fehl- und Täuschungsalarme sind laut Svatek auf einem sehr niedrigen Niveau, „durchschnittlich eine Brandalarmierung pro zwei Monate. Dies ist sowohl auf die hohe Disziplin aller Mitarbeiter in der Einrichtung als auch auf die konsequente und präzise Durchführung der Brandschutz-Eigenkontrollen unserer Brandschutzbeauftragten, die ebenfalls von unserer Betriebsfeuerwehr gestellt werden, zurückzuführen.“

Den Brandschutz habe man also sehr gut im Griff, resümiert Svatek. Auch ohne Feuerwehrhaus und eigenes Feuerwehrfahrzeug sei man sehr gut in der Lage, die Erstmaßnahmen professionell einzuleiten und die Sicherheit im Haus zu gewährleisten.

Die größte Herausforderung sei durch den hohen technischen Standard der neuen Klinik Floridsdorf vorgegeben, der naturgemäß mit viel Störungspotenzial und dementsprechend auch mit viel Weiterbildungsbedarf für jedes einzelne Feuerwehrmitglied verbunden sei. Ähnlich sieht dies auch der Kommandant einer ungleich größeren Betriebsfeuerwehr, nämlich der 85-Mitarbeiter-starken Truppe des LKH-Universitätsklinikums Graz, Eduard

Schulungen und Übungen mussten aufgrund der COVID-Maßnahmen abgesagt werden.“

Mötschger. Gefordert werde man außerdem durch den stetigen Ausbau des technischen Brandschutzes sein, sagt Mötschger, der die gesamte Abteilung Technische und Organisatorische Sicherheit leitet, in der auch die Betriebsfeuerwehr des Klinikums angesiedelt ist. Durch die COVID-Krise habe im heurigen Jahr der Schulungs- und Übungsdienst sehr gelitten. „Zahlreiche Schulungen und Übungen, etwa Räumungs- und Objektübungen, mussten aufgrund der COVID-Maßnahmen abgesagt werden.“ Die Einsätze hätten sich zudem durch die Verwendung der zusätzlichen Schutzausrüstung schwierig gestaltet.

Bereitschaft zu Weiterbildung

Aus Gerhard Svateks Sicht ist in puncto Weiterbildung die Bereitschaft, die eigene Profession zu verbessern, zwar bei jedem einzelnen Mitarbeiter der Betriebsfeuerwehr in einem hohen Maße vorhanden. „Jedoch sind die persönliche zeitliche Komponente und die aufwendige Planbarkeit der freien Ressourcen in einem Schichtbetrieb oftmals ein sehr großes Problem, das es dennoch zu lösen gilt.“ Im COVID-Jahr 2020 seien zudem oftmals externe Ausbildungsstätten für Weiterbildungen aufgrund von Teilnehmerreduktionen überbucht oder gar nicht in Betrieb gewesen. Stolz ist Svatek daher darauf, auch ungeachtet dieser massiven Beschränkungen im letzten Jahr mehr als 1300 Krankenhaus-Mitarbeiter in zahlreichen Schulungen „natürlich mit Abstand und mit deutlich eingeschränkten Teilnehmerzahlen“ mit der örtlichen Brandschutzordnung vertraut gemacht zu haben; zudem seien im eigenen Haus 40 neue Brandschutzwarte ausgebildet worden. Auch dies Tätigkeitsfelder, die nicht minder als der Kampf gegen Flammen zum Aufgabenspektrum einer Krankenhaus-Berufsfeuerwehr zählen.

1 Bei einem Brand im Marienhospital in Düsseldorf-Pempelfort im September 2019 verstarb ein 77-jähriger Patient, 19 Personen wurden verletzt, davon sieben schwer. Auf der COVID-19-Station des Krankenhauses von Piatra Neamt in Rumänien kamen im November 2020 zehn an Beatmungsgeräte angeschlossene Patienten in den Flammen um. Sieben Personen, darunter auch ein diensthabender Arzt, erlitten schwere Brandverletzungen.

DR. ERIKA PICHLER

pichler@gesundheitswirtschaft.at

MOOSHAMMER
Beratung - Planung - Produktion - Montage

TECHNIQA
INNOVATION & QUALITÄT

IHR PARTNER
für Edelstahl und Technik

Tel. +43 7248 64434
e-Mail: info@mooshammer.at
www.mooshammer.at